

Kassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Bezugspreis: bei sämtlichen Postanstalten
jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.
Erscheint 3mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Guido Seidler in Biedrich.

Amtesliches Veröffentlichungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Anzeigenpreis: f. d. 6gepalte Colonne
jeile oder deren Raum 15 Pfg.
Redaktion und Expedition:
Biedrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 16.
Telephon Nr. 41.
Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biedrich.

Der Landkreis Wiesbaden umfaßt die Städte Biedrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Delkenheim, Driedenbergen, Dogheim, Eddersheim, Erbenheim, Flörsheim, Frauenstein, Georgenborn, Hefloch, Kloppeheim, Massenheim, Miedenbach, Naurod, Nordensfeld, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weilbach, Widder, Wildsachsen.

Nr. 128.

Dienstag, den 31. Oktober 1916.

Postfachamt:
Frankfurt (Main) Nr. 10114.

16. Jahrgang.

Amteslicher Teil.

Bekanntmachung.

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß die vom Bundesrat festgesetzten Höchstpreise für Brotgetreide nur für trockene und gesunde mahlbare Frucht gelten. Bei Anlieferung von feuchter und nasser Frucht sind daher zur Herbeiführung einer angemessenen Minderung des Höchstpreises Abzüge am angelieferten Gewicht notwendig, um den Kreis vor Schäden zu bewahren, und zwar werden im allgemeinen bei feuchtem und feuchtem Getreide 2-3 Prozent und bei nassem Getreide 4-5 Prozent als Entschädigung für den Feuchtigkeitsgehalt in Abzug kommen. Die Bewertung der Frucht erfolgt bei feuchter Ablieferung durch die empfangende Mühle bzw. durch das Lager, während bei Bahnablieferungen der Verkäufer den Minderwert festsetzt. In den Fällen, in denen der Landwirt mit dem festgelegten Abzug nicht einverstanden ist, haben die Mühlen und Lager sowie die Verkäufer Anweisung, das vom Kreisamt beschickte Schiedsgericht anzurufen, dessen Entscheidung für die Beurteilung des Minderwertes alsdann maßgebend ist.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreisamtes,
v. Heimbürg.

Nr. 630.

Nachstehendes Verbot wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Uebertretung oder Anreizung dazu, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9, Absatz 1 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestraft wird.

Es ist verboten, Patente oder Musterrechte, die ein Deutscher oder eine deutsche Firma im Auslande angemeldet oder erworben hat, und die einem Ausfuhrverbot unterliegende Gegenstände betreffen, unmittelbar oder mittelbar nach oder in dem feindlichen oder neutralen Auslande zu veräußern oder dort in anderer Weise zu verwerten.

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Wahler.

(23. Fortsetzung.) (Kassau verlobt.)

18.

Fee hatte in dieser Nacht ihr Lager nicht aufgeschicht. Von ihrer Seite hatte sie sich ein weiches Morgenkleid überstreifen lassen und sie dann zu Bett geschickt. Dann war sie abwechselnd ruhelos auf und ab geschritten oder hatte erschöpft und verzweifelt auf dem Diwan gelegen. Bis gegen ein Uhr hatte sie aus ihres Gatten Arbeitszimmer noch Licht schimmern sehen. Dann hörte sie ihn leise die Treppe heraufkommen. Sie hatte das elektrische Licht in ihrem Zimmer ausgeblendet. Er sollte nicht wissen, daß sie wachte.

Atemlos lauschte sie, bis seine Tür sich hinter ihm schloß. Müde und matt zum Sterben und doch nicht imstande, zu schlafen, sah sie den jungen Tag erwachen. Diesen Tag, der ihr Hurdybaldes bringen würde. In saubler, nächtlicher Klarheit brach er an — dann streute die aufgehende Sonne rotgoldenes Licht über die Welt. — Draußen im Garten zwitscherten die Vögel. Ihre parken Stimmen klangen wie grell und unerträglich. Erstaunend schloß sie das Fenster, als könnte sie damit das erwachende Leben erschlagen.

Der Kopf tat ihr weh. Sie löste die schmerzlichen Flechten, die wie goldene Schlangen über das weiche Morgenkleid herabfielen. Vor Kälte zusammengehauert, hüllte sie sich in ein Tuch und sank ermattet in einen Sessel. Reden sah auf einem Tischchen hatte sie ihre Uhr liegen. Die Zeiger rückten unbarmherzig weiter. Fünf Uhr — sechs Uhr — neun er lebendig im Hause. Die Dienerschaft begann ihr Tagewerk.

Sieben Uhr. — Sie lauschte hinaus und schrak empor. Ganz deutlich hörte sie, wie die Tür ihres Mannes auf- und zugemacht wurde — leise und vorsichtig. Und nun vernahm sie seinen elastischen Schritt. An ihrer Tür hielt er einige Augenblicke still, wohl um zu lauschen, ob sie noch schlief. Nun gingen seine Schritte weiter — die Treppe hinab.

Eine ungeheure, erstickende Angst kroch an sie heran. Sie lehnte zitternd am Türschwengel. Und da wurde ihr plötzlich eines klar — sie konnte ihn nicht ohne Abschied gehen lassen — sie konnte nicht.

Sich gewaltsam aufraffend, öffnete sie die Tür, ohne daran zu denken, daß ihr das Haar gelöst über den Rücken hing. Draußen auf dem Korridor ging der Diener ihres Mannes eben mit Kleidungsstücken vorüber, die er wohl gereinigt hatte.

Wo ist mein Mann? Stief sie tonlos hervor. Der Diener war durch ihr plötzliches Erscheinen ein wenig erschrocken. Er starrte verblüfft in ihr blaßes Gesicht. Der gnädige Herr — in seinem Arbeitszimmer. Er wünscht dort das Frühstück zu nehmen, weil er gleich ausfahren will, sagte er höflich.

Sie stützte an ihm vorbei, die Treppe hinab. Die Schleppe ihres Kleides schleifte hinter ihr her und die blonden Zöpfe schaukelten sich auf dem Rücken. Donnerwetter — die sind echt, dachte der Diener, der ihr betreten nachstarrte. So hatte man die junge Gnädige hier im Hause noch nicht gesehen, sie kam immer in voller Toilette aus ihrem Zimmer. Fee dachte nicht daran, daß sie im Negligé war. Sie dachte überhaupt nur eines — daß sie Hans noch einmal sehen, noch einmal sprechen möchte, ehe er ging.

So eilte sie bis an das Arbeitszimmer ihres Gatten. An der Tür blieb sie einen Moment stehen und hauchte tief Atem. Zitternd drückte sie dann die Klinke nieder und trat schnell ein, die Tür hastig hinter sich schließend.

Das Gleiche gilt von Fabrikationsgeheimnissen, soweit es sich um einen Ausfuhrverbot unterliegende Gegenstände handelt. Mainz, den 25. Oktober 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz.
v. Büding,
General der Artillerie.

Nr. 631.

Unter Bezugnahme auf die Verordnung vom 20. März 1916, betr. Ausübung der Jagd im Befehlsbereich der Festung, wird darauf hingewiesen, daß die in § 2 der Verordnung vom 29. Oktober 1915 vorgeschriebene Anmeldung der Treibjagden auf dem linken Rheinufer beim Gouverneur in Wegfall gekommen ist. Wiesbaden, den 27. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

Nr. 632.

Friedrich Braun aus Hefloch ist heute von mir als Feldhüter der Gemeinde Hefloch vereidigt worden. Wiesbaden, den 27. Oktober 1916.

Nr. L. 3270.

Der Königliche Landrat.

Nr. 633.

Bekanntmachung

betreffend Handel mit Schlachtschweinen.

Ungeachtet der von der Bezirksfleischstelle erteilten Weisung, daß Schweine von über 160 Pfund nicht mehr an Privats zu Weiterverkauf oder Schlachtung verkauft werden dürfen, besteht dem Bernehmen nach noch immer ein lebhafter Handel mit bereits schlachtreifen Schweinen. Die Käufer suchen sich auf diese Weise die Vorteile der Hauschlachtung zu verschaffen, ohne daß sie die Rüstung des Schweines selbst geleistet haben. Hierdurch wird nicht nur die Fleischverforgung der übrigen Bevölkerung gefährdet, sondern es finden auch nicht zu rechtfertigende Verluste an Schlachtieren statt, da die Käufer gar nicht im Besitze der Futtermittel sind, um die Tiere weiter zu mästen, sondern nur den Versuch machen, sie 6 Wochen durchzuhungern, um nach Ablauf die Erlaubnis zur Hauschlachtung zu erhalten. Auch dadurch, daß die Tiere vielfach in ungeeigneten Stallungen untergebracht werden, treten Krankheiten auf, die bereits in vielen Fällen zur Ausschlagung geführt haben. Um diesen Uebelständen abzuhelfen, ist der

Vorstand des Viehhandelsverbandes in Uebereinstimmung mit dem Königlich Preussischen Landesfleischamt und mit Zustimmung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten der Meinung, daß Schweine im Lebendgewicht über 120 Pfund tatsächlich nicht zur Weitermast, sondern zur Schlachtung behandelt werden. Wenn sie vor der Schlachtung noch 6 Wochen eingestellt werden, so geschieht dies nur, um der Form nach den Vorschriften über die Hauschlachtung zu genügen.

Der Vorstand des Viehhandelsverbandes erläßt daher gemäß § 2 der Satzungen folgende Anordnung:

Schweine im Lebendgewicht über 120 Pfund mit Ausnahme von Zuchtsauen und Ebern dürfen nur noch zur Schlachtung bei strengster Innehaltung der nach der Bekanntmachung vom 14. Februar 1916 zur Regelung der Preise für Schlachtschweine (R. G. Bl. S. 99) zulässigen Preisen gehandelt werden. Der Ankauf der Schweine vom Landwirt oder Räster ist nur den Mitgliedern des Viehhandelsverbandes, die von dem Vorstand eine Ausweisarte erhalten haben, gestattet. Die Tiere müssen auf der Kreisammestelle abgeliefert werden. Wer an eine nach dieser Vorschrift nicht berechnete Person Vieh verkauft oder zum kommissionsweisen Verkauf abgibt, macht sich gemäß der Anordnung der Landeszentralbehörde vom 19. Januar 1916, Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Wiesbaden, Seite 28, strafbar. Zuhilfenahme der Verbandsmitglieder sind mit der gleichen Strafe bedroht, außerdem kann die Ausweisarte zeitweilig oder dauernd entzogen werden. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Frankfurt a. M., den 25. Oktober 1916.

Der Vorstand des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich zur allgemeinen Kenntnis.

Die Magistrate und Gemeindevorstände ersuche ich, die Bekanntmachung auch auf ortsübliche Weise zu veröffentlichen.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.
v. Heimbürg.

Kraftlos lehnte sie drinnen an dem Türpfosten und sah ihren Mann vor sich — wie durch einen Schleier.

Er sah schon völlig angeleitet am Schreibtisch. Bei ihrem Eintritt drehte er sich gar nicht um in der Meinung, der Diener sei eingetreten. Als aber hinter ihm alles so seltsam still blieb, wandte er sich um — und erblickte Fee.

Mit einem halbunterdrückten Ausruf sprang er auf und sah sie mit auffassendem Blick an. So rührend und blaß und hilflos lehnte sie an der Tür und die eine goldene Flosche hing ihr gelöst über die Schulter. Ein wenig wirr und ungeordnet ringelten sich die blonden Wellen um das bleiche übernächtige Gesicht, aus dem die braunen Augen brennend herausleuchteten.

Sich gewaltsam fassend, trat Hans ihr näher. Er sah ihr an, daß Ungewöhnliches sie zu ihm führte.

Du bist schon wach, Fee? Was führt Dich zu mir? Ich sagte Dir doch, daß ich heute früh fort muß.

Sie sah ihn an mit einem so schmerzlichen, verzweifeltten Blick, daß er bis ins Innere erschrak. Und aus seinen Augen brach eine so heiße, sorgende Zärtlichkeit, daß sie zitterte.

Fee — um Gotteswillen was ist Dir? fragte er, sich kaum beherrschend kommend.

Da streckte sie plötzlich die Hände nach ihm aus — taumelte auf ihn zu und sah kraftlos an ihm herab, ehe er sie halten konnte. Sie umflammerte seine Arme und rief in höchster Seelennot:

Geh nicht von mir, Hans — geh so nicht von mir — ich ertrage es nicht!

Es ging wie ein Ruck durch seine Gestalt — er wurde bleich wie der Tod. In ihren Worten lag ein Ausdruck, der ihm plötzlich enthüllte, was in ihrer Seele für ihn lebte.

Er konnte sich diese Worte nicht denken, fühlte nur, daß etwas Gewaltiges sie erschütterte und die Siegel von ihrem bisher für ihn verschlossenen Herzen löste.

Erschüttert beugte er sich über sie und hob sie liebevoll auf. Fee — Fee — was ist Dir, Fee?

Sie umfaßte seine Schultern und hielt ihn fest wie in einem Krampf.

Du darfst nicht in den Tod geben, Hans, n'ist ohne mich — ich will mir Dir herbei! Ich weiß ja — Du willst Dich mit Forst duellieren — Du hast gehört gestern, daß er es wagte, mir von seiner Liebe zu sprechen — und da hast Du ihn gefordert. Und heute morgen — um acht Uhr soll es geschehen — Du willst jetzt fort — um Dich mit ihm zu schlagen. Ich weiß, daß es so ist — schüttele nicht den Kopf — ich lasse mich nicht mit einer frommen Lüge abspeisen — gestern, die beiden Herren — die alles mit Dir besprochen — ich habe gelauscht in meiner Angst und habe gehört, daß Du um acht Uhr heute auf den Waldweien mit ihnen zusammentrittst. Und dort auf Deinem Notzettel habe ich's auch gelesen. Vergne nicht, Hans! Dann bist Du zu Deiner Mutter gefahren und hast Abschied genommen — ach, Hans — Deine arme Mutter! — Und Volkmer kam wohl gestern abend, um zu versuchen, das Schreckliche zu verhindern — aber es ist ihm nicht gelungen. Als Du mir jagtest — gestern abend — daß Du früh fort willst, da habe ich gewußt, daß auch Volkmer nichts ausgerichtet hat. Ich habe die ganze Nacht gewacht und gebetet und mit meiner Verzweiflung gerungen. Und nun willst Du fort — fort von mir, ohne Abschied! Ach Hans — bin ich Dir denn gar nichts? Doch mich nicht allein — ich will und kann nicht leben ohne Dich!

So blieb sie in leidenschaftlicher Erregung hervor und ihre Hände trauerten sich so fest um seine Schultern, als wollte sie ihn mit Gewalt zurückhalten.

In seiner Seele aber tobte ein Sturm, der selbst diesem bederrschten Manne alle Fassung zu rauben drohte, und in sein Gesicht trat ein so wunderbares Sprühen und Leuchten, daß Fee erschauernd und vergehend vor Schmerz und Wonne in das geliebte Anblick blähen mußte.

Seine Arme umschloß Fee plötzlich und presste die zitternde Gestalt an sich.

Fee — Fee! Sage mir — liebst Du mich? fragte er mit einem Jauschen in seiner Stimme, das sie erzittern machte. Er konnte in diesem Augenblick nichts fassen, nichts begreifen, als daß sie zitternd vor Angst um ihn, in seinen Armen lag, und daß ihre heiße Angst um ihn das Hohelied der Liebe sang und ihm Erfüllung seiner heißen Sehnsucht verdrückte.

Vergehend blickte sie in seine Augen, die jetzt sprühten und leuchteten in heißer, bezwingender Liebe.

Ich liebe Dich — ich bete Dich an! handelte sie, alles unter dem Strahlen dieser machtlosen Augen vergehend.

Ihre Lippen glühten ihm sehnsüchtig entgegen. Er presste die Lippen darauf — heiß und fest — in einem Kuß, der für diese beiden Menschen alle Seligkeit und Wonne dieser Welt in sich barg.

Und als sich ihre Lippen endlich lösten, haben sie sich an — wie träumend — und doch das ganze, holde Leben in sich aufnehmend. Mein Weib, sagte er leise mit unjagbarer Zärtlichkeit, die sie erschauern ließ vor Wonne, mein Weib, meine süße, holde Frau — endlich — endlich bist Du mein! Nun halte ich Dich und lasse Dich nicht mehr von mir! Wie ich Dich liebe, meine schöne, herrliche Fee! Wie ich mich gesehnt habe nach der Stunde, da Du mein sein würdest!

Sie sah ihn an wie im Traum — ungläubig — glücklich und doch in heißer Bangigkeit. Dann schmeigte sie sich fest an ihn, erhaubend vor Glück und Schmerz in seinen Augen lebend, daß sie geliebt wurde, wie selten ein Weib.

Hans! Hans!

All ihr Empfinden drängte sich in diese Worte zusammen und, erzitternd ihre Wangen an die seine schmiegend, fragte sie bebend:

Ist es wahr — träume ich nicht — Hans — Hans — Du liebst mich?

Er küßte sie wieder, heiß und innig.

Fühlst Du es nicht, Fee? Hörst Du mein Herz nicht an dem Deinen klopfen? Hast Du es nicht gefühlt, wie es in mir stürzte, wie ich mich bezwingen mußte, ruhig zu erscheinen, um Dich nicht zu erschrecken? Ich habe gerungen um Deine Liebe — wie um das höchste Gut, das mir das Leben zu bieten hat. Noch glaubte ich mich so weit vom Ziel! Wohl hoffte ich zuweilen, daß ich es bald erreichen würde — wenn Du mich mit Deinen wunderbaren Augen so lieb und freundlich anblicktest. Aber gestern schien es mir, als sei ich noch weit, weit vom Ziel entfernt. Ich merkte Deine Erregung nach der Begegnung mit Forst und glaubte, er sei Dir noch nicht gleichgültig.

Sie schrak auf aus ihrer glückseligen Verfunkenheit und umschlang in heißer Angst seinen Hals.

Ach Hans — Hans — was war ja nur die Angst um Dich — die namenlose Angst! Und nun — nun soll ich Dich lassen — o mein Gott — jetzt, da ich Dich erst gefunden habe — jetzt, da das Leben so hold und schön erscheint! Ach, mein geliebter Mann — mein geliebter Mann — geh doch nicht von mir.

Sie sank, wieder von Angst überwältigt, in sich zusammen, kraftlos, erschüttert in neu erwachtem Entsetzen.

Er hob sie auf seinen starken Armen empor wie ein Kind und legte sie behutsam auf den Diwan, sie fest umschlungen haltend und sich über sie neigend.

Komm doch zu Dir, mein armes Kind. Wohin hast Du Dich mit Deiner Angst verirrt? Was denkst Du nur so trübselige Sachen? So leichtsinnig gehe ich nicht auf ein Duell ein. Ich bin ein Feind dieser unseligen Duellaffären, bei denen immer die Angehörigen des Opfers das größte Leid zu tragen haben. Mein, meine arme Fee, da müßte ich mir schon gar nicht mehr die Kraft zutrauen, mir auf andere Weise mein Recht zu schaffen, wenn ich auf solch ein tödes Zufallspiel eingehen sollte. Und meinst Du, ich wäre dann so ruhig von Dir gegangen? Nein, mein süßes Herz, einmal hätte ich Dir sagen müssen, was Du mir warst — von dem Augenblick an, da ich von Deinen Lippen Liebesworte hörte — vielleicht noch eher. Diese Liebesworte galten damals einem anderen — aber ich wollte Dich zwingen, sie eines Tages auch für mich zu haben. Und ich habe es erreicht, mein süßes Weib. So, wie Du vorhin zu mir

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

W.B. Amlich, Großes Hauptquartier, 28. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht

Auf dem Nordufer der Somme haben gestern die Infanteriekämpfe wieder eingesetzt. Starke Artillerievorbereitung ging den Angriffen voraus, zu denen die Engländer über die Linie Gueudecourt—Les Boeufs, die Franzosen aus der Gegend von Morval in den Abendstunden vordrangen. Unsere Truppen haben die verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehr-Feuer, nordöstlich von Morval auch mit der blanken Waffe, zurückgeworfen. Die Stellungen sind restlos behauptet.

Heeresgruppe Kronprinz

Auch östlich der Maas spielten sich erneut schwere, für uns erfolgreiche Kämpfe ab. Nach heftigem Artilleriefeuer stürmten aus dem Thiamont-Walde, beiderseits Fort Douaumont und am Jumin-Walde starke französische Kräfte zu Angriffen vor, die gänzlich vor unseren Stellungen für die Gegner verlustreich zusammenbrachen.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach zweitägigem Wirkungseifer gegen den Abschnitt westlich von Lud griff der Russe bei Zaturcy an. Der Angriff scheiterte vollkommen und unter schweren Verlusten für den Feind.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Beiderseits von Dorna Watra drangen österreichisch-ungarische Truppen in die russischen Stellungen ein und nahmen mehrere Höhen im Stürme. 8 Offiziere und über 500 Mann wurden gefangen eingebracht.

An der Siebenbürgischen Ostfront dauern die Kämpfe in den Grenztaaten an. Südlich von Kronstadt (Brasso) wurde von unseren verbündeten Truppen eine rumänische Höhenstellung in überwachendem Vorstoß genommen und der Erfolg in hartem Nachdrängen bis ins Tal des Partjuga erweitert. Im übrigen ist die Lage nicht wesentlich geändert.

Balkankriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenjen.

In der nördlichen Dobrußa fanden unsere verfolgten Abteilungen bisher wenig Widerstand. Alle Anzeichen deuten auf hoffigen Rückzug des Gegners. 500 Verwundete wurden gefangen, einige Munitionskolonnen und Bagagen erbeutet.

Mazedonische Front.

Serbische Angriffe gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen im Cerna-Bogen scheiterten ebenso wie Teilvorstöße des Gegners an den Osthängen der Moglena und südwestlich des Doiran-Sees. An der Struma Patrouillen-Geplänkel, bei Orjano lebhaftere Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Sonntag-Tagesbericht.

W.B. Amlich, Großes Hauptquartier, 29. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht

Nach hartem Feuer zwischen Gueudecourt und Les Boeufs sich entwickelnde Angriffe der Engländer wurden größtenteils durch unsere Artilleriewirkung niedergebunden; wo sie zur Durchföhrung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen; dabei sind zwei Panzer-Kraftwagen durch Volltreffer zerstört worden. Später drangen östlich Les Boeufs zwei feindliche Kompanien in unsere vordersten Gräben ein; dort wird noch gedämpft.

Heeresgruppe Kronprinz

Nach der Artilleriekämpfe erreichte auf dem Ostufer der Maas zeitweilig beträchtliche Stärke.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Fast die ganze Stochod-Linie hielten die Russen unter lebhaftem Feuer, das westlich von Lud größte Heftigkeit annahm. Ein aus dem Waldgebiete östlich von Szelowow erfolgender russischer Angriff brach in unserem Sperrfeuer zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der Ostfront von Siebenbürgen nichts neues. Südlich des Teomocser-Passes ist im Angriff Azuga

erreicht; noch jähren feindlichen Widerstandes sind in Richtung Campolung und weiter westlich Fortschritte gemacht worden.

Balkankriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenjen

Die Lage hat sich nicht geändert.

Mazedonische Front.

Südlich von Renali und im Cerna-Bogen sind feindliche Angriffe blutig gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.B. Wien, 27. Oktober. Amlich wird verlautbart: Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Unsere Angriffe nördlich von Campolung und südlich von Predal machten Fortschritte. An der ungarisch-rumänischen Ostgrenze wurden feindliche Gegenstöße abgewiesen.

Bei Saca Dornai nahmen unsere Truppen einen russischen Höhenstützpunkt. Gegenangriffe der Russen scheiterten. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Im Bereiche der österreichisch-ungarischen Truppen nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie- und Minenwerferaktivität gegen die Stellungen auf der Karsthochfläche und die dahinterliegenden Räume steigerte sich zeitweise zu großer Heftigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

W.B. Wien, 28. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Die Kämpfe südlich von Sjurduf und des Boeres-Toroug (Rosen-Turm). Pallas dauern an. Südlich von Predal waren österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Feind aus stark verhängter Höhenstellung in das Parajuga-Tal hinauf. An der ungarischen Ostgrenze wurden rumänische Gegenstöße abgewiesen.

Oestlich der Dorna-Watza brachen wir auf 4 Kilometer Frontbreite in die russischen Stellungen ein. Der Feind ließ 8 Offiziere, 514 Mann und 2 Maschinengewehre in unserer Hand. Seine Verwunde, die ihm entrissenen Höhen zurückzugewinnen, blieben ohne Erfolg.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten von Terstianstark harter Gefechtskampf. Ein vereinzelter russischer Vorstoß bei Jay Turcy wurde unter Feindverlusten abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südlügel der festschländischen Front dauern die Artillerie- und Minenwerferkämpfe fort. Feindliche Infanterie, die entlang der Straße von Oppaschella vorging, wurde durch unser Feuer rasch zur Umkehr gezwungen. In Tirol nimmt das feindliche Geschützfeuer stellenweise an Heftigkeit zu.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Höfer, Feldmarschalleutnant.

W.B. Wien, 29. Oktober. Amlich wird verlautbart: Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Westlich von Orjano nahmen wir in überraschendem Angriff die den Ort beherrschenden Höhen. Südlich des Boeres-Toroug (Rosen-Turm). Pallas, nördlich von Campolung und südlich von Predal gewannen die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte unter erbitterten Kämpfen Gelände. An der siebenbürgischen Ostfront nichts von Belang.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Westlich von Lud und am Stochod beständig feindliche Artilleriefeuer. Ein bei Szelowow verlorener Infanterieangriff der Russen wurde im seine oerzest.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der festschländischen Front nimmt das feindliche Artillerie- und Minenwerferfeuer an Kraft und Umfang zu. Oestlich von Görz und am Karst fühlte feindliche Infanterie gegen unsere Stellungen vor.

In Tirol hat das italienische Feuer abgeklaut.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Albanien unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein erfolgreicher Vorstoß unserer Torpedoboote.

W.B. Berlin, 27. Oktober. In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober ließen Teile unserer Torpedobooteverbände aus der deutschen Bucht durch die Straße Dover-Calais bis zur Linie Fol-

lene-Boulogne in den englischen Kanal vor. Nach bisheriger Meldung des Führers der Torpedoboote Commodore Michelsen wurden, zum Teil vor den feindlichen Häfen, versenkt mindestens 11 Torpedodampfer und zwei bis drei Zerstörer oder Torpedoboote; einzelne Leute der Besatzungen konnten gerettet und als Gefangene elugebracht werden. Mehrere andere Nachschiffzeuge und mindestens zwei Zerstörer wurden durch Torpedotreffer und Artilleriefeuer schwer beschädigt.

Ferner wurde der englische Postdampfer „Queen“ südlich Follestone versenkt, nachdem der Besatzung Zeit zum Aussteigen gegeben war.

Im Kanal beim Barne-Feuerschiff herrschte ein auffallend reger Verkehr von Lazaretschiffen.

Unsere Torpedoboote sind wohlbehalten und ohne jeden Verlust in die deutsche Bucht zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die englische amtliche Meldung.

W.B. London, 27. Oktober. Amliche Meldung. Die Admiralsstabs meldet: In der letzten Nacht versuchten zehn feindliche Zerstörer einen Ueberfall auf unseren Transportdienst im Kanal. Der Versuch missglückte. Ein leeres Transportschiff wurde versenkt, die Besatzung ist gerettet. Zwei feindliche Zerstörer wurden versenkt, die anderen vertrieben. Man fürchtet, daß ein britischer Zerstörer verloren gegangen ist; neun Mann der Besatzung wurden gerettet. Ein anderer Zerstörer wurde torpediert und an Strand gesetzt.

Nach: Dieser Meldung gegenüber verweisen wir auf den deutschen amtlichen Bericht.

Ein neutrales Urteil über den französischen Vorstoß bei Verdun.

Bern, 26. Oktober. Oberst Egli schreibt in den „Basler Nachrichten“ zur französischen Offensive bei Verdun: Wer sich nicht durch Augenblickserfolge verblüffen läßt, fragt sich selbstverständlich, welchen Zweck die Franzosen mit ihrem Vorstoß nördlich von Verdun verfolgen. Ist es eine große Offensive mit weitestgehenden Zielen, oder ist es nur ein überraschender Vorstoß, der aber ganz von selbst nach kurzer Zeit aufhört. Daß es sich aber nur um eine kleine Operation handeln kann, geht allein schon aus der geringen Breite des Angriffs hervor. Daß man mit einer Ausgangsfront von nur 7 Kilometern keinen Durchbruch großen Stils versucht, dürfte wohl ohne weiteres klar sein, wenn man sich erinnert, daß an der Somme ursprünglich in einer Breite von 40 Kilometern angegriffen wurde, ohne daß es trotz der großen Erfolge möglich gewesen wäre, eine stabile Lücke in die deutschen Linien zu schlagen. In der Champagne und bei Neuville wurde immer auf breiter Front angegriffen, wenn es sich darum handelte, einen großen Angriff durchzuführen. Allein schon diese Feststellung genügt, um die Bedeutung des französischen Vorstoßes zu erkennen.

Ein in die Augen springender Erfolg war dringend notwendig, nachdem die großen Angriffe der letzten Tage an der Somme gescheitert sind. Daß dort heftig gekämpft worden war, ohne daß mehr als kaum nennenswerte Teilerfolge errungen wurden, dürfte in Frankreich nicht verborgen geblieben sein. Auch der Fall von Konstantza hat sicher einen gewissen Eindruck gemacht. Daß weder Sarraut noch die Russen vorwärts kommen, war ebenfalls unklar zu erkennen. Da mußte selbstverständlich etwas geschehen, um die Zuversicht zu heben. Diesen Dienst wird die Einnahme von Verdun und Fort Douaumont wohl erfüllen, trotzdem sie militärisch keine große Bedeutung haben kann und vor allem die Gesamtsituation auf dem westlichen Kriegsschauplatz nicht ändert.

Hauptmann Boelde tödlich verunglückt.

W.B. Berlin, 29. Oktober. Hauptmann Boelde ist im Verlauf eines Luftkampfes am 28. Oktober mit einem anderen Flugzeug zusammengefallen und bei der darauf erfolgten Landung hinter unseren Linien tödlich verunglückt. Am 27. Oktober hatte er sein 40. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Nicht der feindlichen Waffe ist der junge Held erlegen, ein Zusammenstoß mit einem anderen Flugzeug hat ihm den Tod gebracht, dem er unzählige Male tapfer trotzte. Er wird unserem Volke unvergessen bleiben.

Zum Tode Boeldes.

Berlin, 30. Oktober. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Jeder für alle, nie einer für sich selbst, das war Boeldes Wablspruch, wie derjenige eines jeden deutschen Offiziers, der weiß, daß er sein Vaterland verteidigt und nicht zu Sportswetten in den Krieg zieht. Das ist der große Unterschied von der Auffassung des großen Kampfes zwischen uns und den Engländern. Für jene ist es Sport und Spiel, für die man die tributären Völker in die Arme treibt, für uns ist es das heiligste, was es gibt, der Kampf um unsere Väter, um das Recht aus Dajen, und dafür, daß unsere Kinder und Kindeskinde einat freie Menschen auf freiem Boden wohnen dürfen. Wir alle zogen freudig in diesen Kampf, Hunderttausende haben willig gebietet, Hunderttausende ihr Leben gern dahingelassen. Der jetzt so früh gefallene Hauptmann Boelde war uns der Typ dieser Leute zum Vaterland, dieses ehrlichen Pflichtgefühls, das auch sein letztes, das Leben selbst, dahingibt. Er war uns aber noch mehr. Boelde war dein ganzer deutscher Volke seit seinem glän-

zenden Tode denken, wenn ich dir jetzt mit dieser Briefur unter die Augen gebe.

Er kostete ihre Köpfe.

Soll ich dich trösten? sagte er.

Sie hob abnehmend die Hände.

Das würde ein herrliches Werk werden!

Er löste übermütig die Flechten auf, und als ihr Haar nun wie ein goldener Mantel um sie hing, vergrab er sein heißes Gesicht in die kühle, duftige Flut. Sie küßte ihn, glücklich lachend und übermütig, hinein und mit klopfendem Herzen hielten sie einander fest umschlungen. Dann löste sie ihn aus der goldigen Gefangenschaft und fing das Haar mit geschickten Händen ein, es fest zusammenzudrehend.

So — jetzt bist Du vernünftig. Du unsinniger Hans — und ich bin es auch. Jetzt mach ich Toilette und kimmere mich um den Haushalt — heute soll man uns ein Festmahl richten. Und mein schönstes Kleid ziehe ich an, damit mein geliebter Mann Gefallen an mir findet. Schön will ich sein für ihn — so schön — daß er mich nimmer lassen kann.

Jauchzend warf sie sich in seine Arme, küßte ihn — und riß sich von ihm los. Und eher er sie halten konnte, war sie hinausgehüchelt.

Er stand mit leuchtenden Augen mitten im Zimmer und streckte die Arme im vollen Kraftbewußtsein von sich.

Mein — mein, wie er in tiefer Wonne sprach.

Freu hüschte in ihr Zimmer und war froh, daß ihr niemand von der Dienerschaft begegnete. Schnell ordnete sie flüchtig ihr Haar, das sie ihrer Jose kimpelte.

Diese mußte sich sehr beeilen, und doch war Fre niemals so wäherlich gewesen wie heute.

Als sie dann mit dem Glodenschlag ins Speisezimmer trat, wo ihr Mann bereits ihrer harrete, sah sie strahlend schön aus. Nichts war ihr mehr anmerken von den Seelenkämpfen dieser Nacht. Das Glück hatte alles vermischt.

Strahlend vor Entzücken und doch mit großer Feierschicklichkeit führte Hans Ritter seine schöne Frau zu Tisch. Der glückliche Uebermut blühte ihnen dabei aus den Augen, und immer wieder mußte Fre staunend in ihres Mannes Gesicht sehen. Wo waren die herben, schroffen Linien, wo die fähndelnden, ruhigen Wangen geblieben?

Sie legte plötzlich wie überwältigt ihre Wange auf seine Hand und kreiste diese harte, nervige Männerhand lieblosend und dankbar mit den Lippen. Er wollte ihr wehren. Da hielt sie seine Hand ganz — ganz fest an ihren Mund.

Laß mich, das sie weicht, sie hat mich zu meinem Glück geführt, diese liebe, starke Hand.

(Schluß folgt.)

gesprochen hast — so voll heißer, tiefer Liebe — so habe ich es mir ersehnt in den Stunden, da ich mit mir selber kämpfen mußte, um nicht vorzeitig meine Gefühle zu verraten. Und nun sei ruhig, mein geliebtes Herz. Ich denke nicht daran, mich mit Fortz zu schlagen.

Ihre Erregung machte sich in heißen Tränen Luft, die er liebevoll trocknete. Aber noch war nicht alles Bangen aus ihrer Seele gewichen, noch blühten ihre Augen voll Unruhe.

Aber Du sprichst doch abletts mit Fortz?

Er zog die Stirn hinter zusammen.

Ich sagte ihm, daß ich ihn ein drittes Mal nicht mehr auf Deinem Weg sehen wollte.

Sie zweifelte noch immer, dachte noch immer an eine fromme Lüge.

Aber die Herren gestern — und — daß Du fort willst, heute morgen —

Er küßte erst einmal andächtig ihren zuckenden Mund und die bang forschenden Augen. Dann sagte er lächelnd:

Mit denen sollte ich heute um acht Uhr ein Wiesenterrain am Walde bestreiten, auf dem Wäsen erbaut werden sollen. Ich glaube aber, die Herren müssen das nun ohne mich tun. Denn ich kann meine süße Frau jetzt unmöglich verlassen, die würde sich doch wieder in ihre törichte Angst einspinnen. Und — ach, Fre — meine herrliche Fre — gegnet sei Deine Angst, die Dich mir in die Arme trieb! Wer weiß, wie lange meine stolze Prinzessin mich noch hätte schmachten lassen! Und jetzt — jetzt habe ich keine Zeit zu Geschäften — jetzt bringt mich nichts auf der Welt von Deiner Seite. Ich muß mich erst gründlich überzeugen, daß die süße Frau hier in meinen Armen mit auch wirklich gehört für alle Zeit. Dies eine Mal will Hans Ritter wirklich leidenschaftlich sein und Geschäfte — Geschäfte sein lassen. Hast mich jetzt, Liebste — hast mich jetzt.

Ah, das ließ sich Fre nicht zweimal sagen. Sie schmeckte sich glücklich fest in seine Arme, und ihre Wangen glühten und blühten, und in den Augen strahlte ein glückseliges Leuchten.

Da hat Hans Ritter die ganze Welt vergessen — nicht nur seine Geschäfte.

Die Uhr schlug acht — das mahnte ihn an eine Pflicht.

Jetzt muß ich dich einen Augenblick allein lassen, Süße. Ich will meinen Diener im Auto auf die Waldwiesen hinaus schicken, damit die Herren nicht vergeblich auf mich warten.

Schnell ging er hinaus — aber schnell war er auch wieder an ihrer Seite. Und er schlang ihre goldenen Köpfe um seinen Hals und sagte übermütig:

So, Prinzessin, Goldhaar — nun bin ich gefangen.

Sie sah ihn voll stolzer, überheblicher, überheblicher Schmeichelei an.

Wißt Du unbedingt eine Prinzessin haben, Du Hochblaus? In Deinem Märchenbuch sah die Auserkorene Deines Herzens übrigens gar nicht sehr schön aus.

Er küßte ihre feinen Hände inbrünstig, dann lachte er glücklich. Aber sie hatte goldenes Haar — so wie Du. Und der Hochblaus gibt sich nicht einmal mit einer Prinzessin zufrieden, er will eine junge Königin haben — für sein Herz — eine Königin mit Haaren von Gold, mit Augen, wie die Sonne, und mit einer Haut, so fein und weiß, wie Blütenzucker. Ihr Mund aber soll ihm alle Paradieseswonne verheißten.

Und seine Lippen preßten sich wieder heiß und zärtlich auf die ihren.

Sie sah strahlend zu ihm auf.

Hans! Hans! Jauchzte sie wieder — und er hatte nie zuvor gewußt, daß man in diesen kurzen Namen eine solche Fülle von Seligkeit hineinbringen konnte.

So verging ihnen die Zeit in fliegender Eile. Aber sie wurden sich dessen nicht bewußt, sie empfanden nur eines mit allen Sinnen: daß sie sich in Liebe gefunden, daß sich die goldenen Tore des Lebens für sie aufgetan und sie auf lachende, sonnige Gefilde schauen durften.

Nach langer Zeit erst erinnerte sich Fre an den Besuch des Kammerdieners Volkmer am gestrigen Abend.

Was wollte er von Dir, Hans? Du sahst so blaß und erregt aus, als er fortgegangen war.

Er wurde ernst und streichelte ihr das Haar.

Etwas Schlimmes hatte er mir berichtet. Fre. Etwas, was ich Dir in Deiner erregten Stimmung verschweigen wollte. Aber nun muß ich es Dir wohl sagen. Volkmer sollte heute morgen mit zu der geschäftlichen Konferenz auf die Waldwiesen hinaus, er will sich an diesem Geschäft beteiligen. Er hat mich, ihn zu vertreten, oder die Konferenz aufzuschieben, weil er glaubte, heute morgen verhindert zu sein. Er war gestern Abend auf dem Wege zu seiner Tochter — der Arzt hatte ihm telephoniert — bei Ellen Fortz sei eine Operation nötig — sie ist gestern gestürzt und hat dabei Schaden genommen. Er war in schwerer Sorge —

Fre wurde bleich und schauerte zusammen.

Ah — die Arme — die Arme.

Er zog sie tröstend an sich.

Ja, das arme Kind — sie ist wohl zu zart für die Ehe — mit ihrem kranken Herzen. Aber daran sollst Du jetzt nicht denken, mein geliebtes Weib. Diese Stunde gehört uns, nur unserem Glück. Nur daran sollst Du denken. Du hast so schöne Stunden hinter Dir — die mich ich dich erst vergessen machen.

Und er küßte sie wieder und sie trank seine Küsse wie den Quell des Lebens.

Er ließ Fre nicht von sich an diesem Morgen. Sie hatten sich so viel zu sagen und so viel Liebes zu tun. Aber als die Mittagsstunde ins Fenster schien, sprang die junge Frau auf und sah verwirrt und doch mit glücklichem Lachen an ihn herauf.

Jetzt ist Mittag, Hans — und wie laue ich noch herum? Was

...Zustieg zu Ruhm und Ehren eine Hoffnung. Mit ihm, ... wir, zog der Sieg. Er schien fast unerlebbar wie einst der ... Siegfried. Wie jener Held der deutschen Sage ist er nun ... in den Tod gegangen. Sein Beispiel jedoch wird fort ... es wird andere deutsche Krieger zu neuen Taten anspornen. ... ein Boelde ist fast unerlebbar. Monatslang war er von ... Besatzung fern. Schon bildeten sich über ihn Gerüchte. Die ... raunte sich allerhand zu. Boelde sollte dem aktiven Dienst ... der Front fernbleiben, er sollte ein Lehrer der jungen Krieger ... werden. Doch eines Boelde hielt es nicht hin. Unsere Feinde ... gegen in die größte Schlacht, die die Weltgeschichte erlebt, mit einer ... an Material, die kaum auszureichen war. Gerade um ... Zeit tritt Boelde wieder in einen Siegeszug ohne gleichen. ... jung stirbt, wenn die Götter lieben! Unter Held Boelde, ... ihn wohl das ganze Deutschland nennt, ist dahin. Ihn wie ... mit wenigen anderen wird Deutschland und ganz besonders das zum ... dienlich heranreichende Deutschland, die Hoffnung unserer Zu ... ein Adenauer bewahren, das uns nichts zerstören kann.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Auch die Feinde werden un ... den Bewunderern unserer kühnsten Krieger trotz der zunehm ... enden Herrschaft ihrer Kriegsführung mit ihrer Anerkennung ... zurückhalten. Im Kriegerkrieg ist noch ritterliche Gefinnung ... finden. Den Fokker hat Boelde mit Meisterhaftigkeit geführt. ... und Ehren sind ihm reichlich zuteil geworden.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ sagt: Unser großer Krieger ... nach menschlicher Berechnung sollen. Aber es hinterläßt ... hundert von jugendlichen Kämpfern, die ihm nachsehen, um es ... gleich zu tun.

Rumänien vor dem Abgrund.

Berlin, 30. Oktober. Der Stockholmer Korrespondent des ... Berliner Lokalanzeigers“ meldet: Ich erhielt in diesen Tagen einen ... Bericht aus Bukarest, der eine höchst bemerkenswerte Darstellung ... der inneren Lage Rumäniens gibt. In Rumänien weilt nach ... heute kaum ein politisch Tendenzdar, das das Land dem ... entgegensteuert. Trotz der pessimistischen Auffassung der ... Lage herrscht jedoch im Lande bemerkenswerte Besse keine ... mehr. In Bukarest sind zwar einige Flüchtlinge von der ... eingetroffen, aber sowohl die reichere als auch die ärmere ... Bevölkerung der Hauptstadt beabsichtigt nicht zu fliehen, obwohl die ... durch ein deutsches Vordringen bis Bistritz bereits von der ... Welt abgeschnitten wäre und in der Hauptstadt das Gerücht ... lauflaut, daß die deutschen Truppen bereits dort stehen. Die allge ... meine Auffassung ist, daß es besser sei, in die Hände der Deutschen ... zu kommen, als Rußland auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert zu ... sein. Bistritz hört man den Trost, daß es nicht in deutschem ... wäre, Rumänien gänzlich zu vernichten. Bratiana, der in ... Deffentlichkeit jeden Boden verloren hat, befindet sich vollständig ... den Händen der Entente. Aus diesem Grunde sind die Versuche, ... Ministerium auf breiterer Grundlage zu bilden, gänzlich fehl ... schlagen. Die Leiter der konservativen Partei, Carp, Marghi ... und Majorescu halten heute ein Zusammengehen mit ... Bratiana für ausgeschlossen und wollen nur selbständig versuchen, ... die schwere Bürde, die Rumänien durch die Kürzlichkeit ... Animosus auferlegt ist, auf ihre Schultern zu nehmen. Aber ... der Augenblick sei noch nicht gekommen. Da Bratiana auch in ... eigenen Presse allenthalben Widerstand findet, ist die Einbe ... lung des Parlaments in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Die ... haben im Lande allen Boden verloren. Die Deffentlich ... fordert ein konservatives Ministerium.

Aus Rußland

Sonderfriedensgerüchte.

Wien, 29. Oktober. Das halbamtliche „Neue Wiener Tag ...“ unterstreicht durch wörtliche Wiedergabe den Wiener Bericht ... halbamtlichen „Bester Blocks“ über das Gerücht, die russische ... Regierung trage sich mit der Aussicht, einen Sonderfrieden abzu ... schließen. Der Bericht stellt fest, daß in Wien von irgendeiner ... politischen Grundlage für ein solches Gerücht nicht das mindeste ... bekannt sei. Rußland sei heute schon so tief in Abhängigkeit von ... England geraten, daß es ihm, selbst wenn es wollte, unmöglich ... wäre, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Kein Staatsmann der ... Welt würde seine Rechnung auf Resolutionen dieser Art ... gründen. Die Stelle in Grenz jünger Rede, die als verdeckte ... Erklärung gegen russische Sonderfriedenswünsche gedeutet werde, ... daß sich übrigens ebenso gut so auslegen, daß England zufrieden ... wäre, sobald sämtliche Verbündeten damit einverstanden seien, daß ... gerade diese Voraussetzung noch nicht erfüllt sei.

Ein auffälliges Verbot.

Wie die „Baller Nachrichten“ aus Petersburg melden, ist die ... „Rufsch“ wegen Erörterungen der Friedensfragen vor der Hand ... verdrängt worden.

Die in Petersburg erscheinende „Rjetisch“ (Rede) ist das Organ ... der konstitutionellen Demokraten, die nach ihren Anfangsbuch ... auch Redetten genannt werden. Sie sind die größte und ... schlagkräftigste liberale Partei Rußlands und finden ihre Haupt ... stütze in den industriellen und akademischen Kreisen; eine ihrer Hoch ... stufen ist das wirtschaftlich in den letzten Jahren sehr erkrankte ... Rußland, was fern von böhschen Einflüssen in einer günstigen ... Richtung von Kapital und Intelligenz eine stolze liberale Ueber ... stimmung erweckt. Ihrem Wesen nach eine Oppositionspartei, welche ... erste Reichsduma befehligte, haben die Redetten nach dem ... Ausbruch des Krieges in ihrer Stellung zur Regierung eine be ... merkenswerte Wandlung vollzogen. Sie machten ihren Burgsrie ... mit der reaktionären Regierung und wurden in ihrem fran ... kosen Deutschenhaffe, der durch ihre fixe Idee von der „deutschen ... Herrschaft“ in Rußland wie durch ihre naive Anbetung des west ... lichen parlamentarischen Systemen genährt wird, zu den wildesten ... Anführern. Daher ist diese Maßregelung der „Rjetisch“ eine auf ... fällige Tatsache, deren Bedeutung sich ohne nähere Kenntnis der ... politischen Umstände des Volkes schwer beurteilen läßt.

Die russischen Verluste seit Juni 1916.

W.B. Berlin, 28. Oktober. Nach dem letzten Ausweis des ... zentralen Dienstes betragen die russischen Gesamtverluste seit ... Juni 1916 an Gefallenen, Vermissten und verwundeten ... Mannschaften 1.797.522. Die Zahl der Gefallenen, Vermissten und ... verwundeten Offiziere beträgt 85.981. Die Fliegerverluste erhöhen ... auf insgesamt 49, darunter zwei englische, ein französischer und ... russische Flieger. Unter den neuerlich gefallenen Offizieren ... haben sich die Namen von zwei Generalen, sechs Obersten als Bri ... dementkommandeure und acht Obersten und Oberleutnants als Re ... gimentskommandeure. Wieder am stärksten mitgenommen sind das ... russische Korps und kaukasische Reiter.

Kleine Mitteilungen.

Hindenburgs und Ludendorffs Zuversicht.

W.B. Wien, 29. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ ver ... öffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Mitarbeiters Dr. Paul ... mit Generalleutnant v. Hindenburg und mit General ... Ludendorff. Auf die Frage nach der Kriegslage erwiderte ... Hindenburg: Es steht so günstig als nur möglich, und alles wird ... weiter gut gehen. — Ueber die Dauer des Krieges sagte der ... Generalleutnant: Das hängt von unseren Gegnern ab. Es ... ist möglich, daß das Jahr 1917 die entscheidenden Kämpfe ... bringt. Ich weiß nur, daß wir den Krieg durchkämpfen werden ... bis zur Entscheidung. Und General Ludendorff fügte hinzu: Wir ... werden nicht an Frieden. Wie sind entschlossen, den Krieg weiter ... zu führen. Auf den Hinweis, daß in Oesterreich-Ungarn die Stimmung ... gut sei, daß aber doch das Ende des Krieges herbeigeführt ... werden, erklärte Hindenburg: Das kann ich wohl verstehen. Das ... Ende des Krieges wünschen wir alle, und das österreichisch ... deutsche Volk hat in diesem Kriege seine volle Pflicht getan. ... aber noch ist die Zeit der Erfüllung nicht gekommen, noch müssen ... diese Opfer gebracht werden, damit die bisherige nicht vergeblich ... ist. Ludendorff fügte hinzu: Sagen Sie Ihren Freunden in ... Oesterreich, daß es nur ein Mittel gibt, den Krieg abzukürzen: Den

festen Willen, ihn siegreich zu beenden. Jeder einzelne, ob Soldat ... oder nicht Soldat, muß sich durch Tat oder Gefinnung in den Dienst ... des Krieges stellen. — Im weiteren Verlaufe der Unterredung ... äußerte Hindenburg: Dafür, daß die russischen Massen sich er ... schließen, sorgen vor allem die russischen Heerführer. Wir haben ... uns vor der großen Zahl der Russen niemals gefürchtet. Wir ... kennen keine Uebermacht. Ludendorff erklärte: Uebermacht und ... Gefahren existieren nur für den Schwachen. Ein fester Wille schafft ... sich sein Schicksal selber. Es gibt keine Verhängnis. Hindenburg ... wies dann weiter darauf hin, daß die Zeit des Munitionsmangels ... in Rußland jetzt bereits vorüber ist, und daß das bevorstehende ... Zurücken der Häfen von Archangelsk und Wladivostok die Zuf ... rührung der Bestände noch schwieriger machen wird. — Eine An ... spielung auf die vielfach verbreitete Meinung, so sei Hindenburgs ... Programm, den Krieg nur im Osten zu beenden, beantwortete ... dieser mit der Erklärung, daß die Entscheidung sowohl im Osten ... wie im Westen gesucht werden kann, je nachdem die Ereignisse da ... oder dort günstige Vorbedingungen für sie schaffen. Von einer ... Verstärkung der Westfront kann nicht die Rede sein, führte der Ge ... neralleutnant dann weiter aus und sagte: Unsere Front im ... Westen steht bombenfest, und wenn auch die Gegner mit ihrem ... riesigen Aufwand von Artillerie und Munition hier und da ein ... wenig Boden gewinnen, durch kommen sie nie. Sie können noch ... dreißig Jahre angreifen, wenn sie Menschen genug haben. Die ... Franzosen zeigen im gegenwärtigen Kriege eine große Fähigkeit. ... Aber sie rotten sich selbst durch diese Kampfesweise aus, und auch ... ihre Fähigkeit wird ihnen nicht bleiben, weil sie schließlich nicht ... mehr da sein werden. Das französische Volk dankt dieses Schicksal ... vor allem den Engländern. Wenn die Engländer im Frühjahr ... eine neue Offensive in demselben Stil verlangen, so werden sie ... Frankreich um den Rest seines Heeres und damit seine Volkstrust ... bringen. An dem Urteil über den Wert der militärischen Leistungen ... Englands wird auch dieser Krieg wenig ändern. Namentlich die ... großen englischen Strategen sind auch diesmal ausgeblieben. — ... Ueber Rumänien sagte Hindenburg: Die Rumänen gehen zurück ... und bekommen ihren Schlag. Ich habe ihr Vorgehen begrüßt, ... denn so sind wir aus dem Stellungskrieg herausgekommen und ... konnten endlich wieder einmal zu frischen fröhlichen Operationen ... übergehen. — Hindenburg erwähnte auch, daß er seit Kriegsbeginn ... nur einmal sieben Tage Urlaub genommen hat und äußerte, für ... die Widerstandskraft des Soldaten sei die Hauptache der Schlaf.

Tages-Rundschau.

Die Türkei und Deutschland.

W.B. Wien, 26. Oktober. In einer der „Neuen Freien ... Presse“ zur Verfügung gestellten Unterredung mit einem Vertreter ... der „Associated Press“ sagte Hall Ben:

Wir stehen und fallen mit den Mittelmächten, und gegenwärtig ... liegt kein Anzeichen vor, daß irgend ein Mitglied unserer Gruppe ... fallen wird, solange wir Deutschland an der Spitze der Vereini ... gung haben. Die Deutschen können nicht geschlagen werden, da sie ... mit ihrem Siegeswillen eine ungewöhnliche Organisationsgabe ver ... einigen. Der deutsche Siegeswille und die deutsche Organisation ... sind für die Türkei durchaus Bürgschaften des Erfolges und des ... Sieges. Ein Volk von sechzig Millionen, das solchen Siegeswillen ... hat, ist unbesiegtbar. Niemals in der Geschichte der Menschheit hat ... ein anderes Volk solche Vereinigung von wertvollen Eigenschaften ... aufzuweisen gehabt, wie das deutsche Volk, und deshalb betrachten ... wir die Türkei als ein gewisses, daß der Ausgang des Krieges für unser ... Land günstig sein wird. Bei meiner Reise nach Deutschland konnte ... ich mich von der Lage dort überzeugen. Obwohl man den Krieg ... natürlich spürt, begegnet man seinen Wirkungen in so systematischer ... Weise, daß der Beobachter verblüfft ist über diese Organi ... sation, welche im Hintergrunde alle Bundes an Staatskörper ... besitzt. Es ist geradezu etwas Unheimliches um diese Organisation, ... die sich geräuschlos auf kürzestem Wege dem Ziele mit Sicherheit ... zubewegt, die einen förmlich bannit. Solcher Organismus hat nicht ... bloß die Intelligenz hinter sich. Er muß auch den Willen eines ... Volkes zur Grundlage und heftigsten Patriotismus zur bewegenden ... Kraft haben. Nur so kann man sich erklären, daß sich die Deutschen ... fähig zeigten, jedem vom Kriege geschaffenen Problem mit Erfolg ... zu begegnen. — Hall Ben sprach sodann über die Organisations ... arbeit in der Türkei, zu der, wo anhängig, auch Deutsche zugezogen ... würden und die stetig verbessert werde. Die Erfahrung, die Ru ... mänien jetzt macht, sei für die ganze Welt wertvoll, denn sie zeige, ... daß die Mittelmächte noch immer militärisch kräftig und in der ... Lage seien, trotz der im Westen und Osten gegen sie unternommenen ... Offensiven große Kräfte gegen neue Feinde zu verwenden. Hall ... Ben schloß mit den Worten: Wir Türken sind mit den Mittel ... mächten eins in der Entschlossenheit, unsere nationale Unverfehr ... heit zu verteidigen.

Wilson als Pazifist.

W.B. Cincinnati, 27. Oktober. Wilson sagte in einer Rede, ... worin er sich für die Bildung einer Weltliga zur Erhaltung des ... Friedens nach diesem Kriege aussprach, dies sei der letzte Weltkrieg, ... den die Vereinigten Staaten vermeiden könnten. Die Nation solle ... bereit sein, sich, wenn nötig, ihrer physischen Kraft zu bedienen, um ... zukünftige Kriege zu verhindern zu helfen. Zuweilen seien unter Ver ... hältnissen, wie die jetzigen, die Pflichten der Neutralität äußerst ... schwierig zu erfüllen.

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten Samstag vor ... mittag die städtische Volkspfeife in der Zentralmarkthalle, wo sie ... von Oberbürgermeister Bernuth empfangen wurden.

W.B. Berlin, 28. Oktober. Der Kaiser hörte im Schloß ... Bellevue den Vortrag des Chefs des Generalstabs, Generalleutnant ... v. Hindenburg. Zur Frühstückstisch im Schloß Bellevue ... waren auch Generalleutnant v. Hindenburg mit Gemahlin und ... Tochter geladen. Gestern nachmittag hörte der Kaiser im Neuen ... Palais einen längeren Vortrag des Reichszanlers.

Ein neuer preussischer Kriegsminister.

W.B. Berlin, 29. Oktober. Der Kaiser hat den Kriegs ... minister Generalleutnant v. Hindenburg mit der Führung ... eines Armeekorps im Westen beauftragt und den Führer des 14. ... Reserve-Korps Generalleutnant von Stein zum königlich preussischen ... Kriegs- und Staatsminister ernannt.

Diese Veränderung ist durch die Notwendigkeit veranlaßt, daß ... der über die militärischen Maßnahmen im Heimatgebiet entschei ... dende Minister über die in zunehmendem Umfang machgebenden ... Bedürfnisse des Feldheeres durch umfassende Erfahrung als Trup ... penführer unterrichtet sein muß.

Berlin, 30. Oktober. Der neue Kriegsminister, der Ber ... fasser der Hauptquartiersberichte der ersten Kriegszeit, General ... leutnant von Stein, befindet sich im 62. Lebensjahre.

Die Versorgung mit Lebensmitteln.

W.B. Berlin, 28. Oktober. Der Hauptauschuß des Reichs ... tags begann die Beratung der Fleischversorgung. Der Vorsitzende ... der Reichsstelle vertrat die Ansicht, daß es möglich sein werde, ... eine Fleischmenge von 260 Gramm wöchentlich zu geben. Auch die ... Zulieferung von Rindvieh für das Heer sei in den letzten Monaten ... nicht nur befriedigend gewesen, vielmehr seien 104 bis 105 Prozent ... der angeforderten Menge geliefert worden. Nicht in der gleichen ... Höhe erfolgte die Schweinefleischlieferung. Mit der Erlaubnis von ... Hausfleischungen sei man schon etwas zu weit gegangen. Der ... konservative Antrag, Gestülfe von der Verbrauchsregelung auszu ... nehmen, die gemeinsame Mästung von sogenannten Pensions ... schweinen zu erweitern usw. werde den ganzen Versorgungsplan ... über den Haufen. Präsident v. Batocki erklärte, Hühner müßten ... bei der Abschichtung auf die Reichsstelle angerechnet werden, weil ... sonst Haushöfe und Wohlhabende einen Sturm auf die Hühner ... unternehmen würden und so die Tierversorgung noch mehr einge ... schränkt werde. Die Wirkung der Druckprämissen sei, daß mehr ... Rattenmittel herangebracht würden. Die Geflügelproduktion könne 40 ... Prozent ihrer Größe behalten. Bedauerlich sei, daß nicht überall ... 250 Gramm Fleisch gewährt werden könnten. Es werde aber ... hoffentlich in einigen Wochen möglich sein. Es sei versucht worden,

die Viehpreise zu senken und Höchstpreise für die verschiedenen Tiere ... festzusetzen. Aber der Durchführung ständen große Schwierigkeiten ... entgegen. Den Schiebungen mit Fleischarten in den Gastwirtsbe ... trieben werde er entgegengetreten. Ein Vertreter des Kriegsernäh ... rungsamtes erklärte, Höchstpreise für Gänse würden erzwungen.

Der Hauptauschuß wandte sich sodann der Versorgung mit ... Milch, Butter, Speiseeier und Eiern zu. Der Vorsitzende der ... Reichsstelle teilte mit, daß überall die Ablieferung von Milch ... und Butter kontrolliert werde. Eine Kontrolle des Erzeuger ... brauches sei allerdings nicht möglich. Es sei zu hoffen, daß in ... wenigen Wochen die in Aussicht genommene Ration an Fett und ... Butter geliefert werde. Die Milchversorgung für die Bedürftigsten, ... Kranken, Wöchnerinnen und Kinder sei gelichert. Der Leiter der ... Reichsstelle erläuterte sodann das Verfahren, das die Beförderung ... von Magermilch auf weite Entfernungen sicherstellen soll.

Verhandlungen über die Schaffung einer Reichsbrotfabrik. Dem ... Verband reisender Kaufleute Deutschlands wurde dieser Tage in ... einer Besprechung im Kriegsernährungsamt versichert, daß Ver ... handlungen mit den Bundesstaaten wegen der Schaffung einer ... Reichsbrotfabrik im Gange seien. Es wäre — obwohl die Regelung ... des Brot- und Wehneraues nicht so einfach sei, wie die des ... Fleisches — zu hoffen, daß sie zu einem befriedigenden Ergebnis ... gelangen. Die Reichsbrotfabrik werde wohl auch kommen, ebenso ... wie die Reichsbrotfabrik gekommen ist.

Vor einem Jahre.

Oktober—November.

28. Der Rückzug der Serben dauert an; sie verlieren 1300 Ge ... fangene; die Bulgaren besetzen Bitol.

Auf dem französischen und russischen Kriegsschauplatz zuneh ... mende Ruhe. Auf dem italienisch-österreichischen Raum nach ... einigen Tagen der Ruhe die Kampfhandlung (erste Isonzo-Schlacht) ... nochmals auf; die Italiener erleiden schwerste Verluste, erreichen ... aber nichts.

29. Bei den Armen v. Kocovetz und v. Gallwitz werden zusam ... men weitere 1000 Gefangene eingebracht.

Westlich von Izbcharost wird die russische Stellung bei Kom ... arew und der Ort selbst genommen; die Russen verlieren etwa 1000 ... Gefangene.

30. Bei Tahure in der Champagne nehmen unsere Truppen ... eine Höhenstellung und machen dabei 1200 Franzosen zu Ge ... fangenen.

30. Der Rückzug der Serben beginnt an diesem Tage stucht ... artigen Charakter anzunehmen; die Tages-Gefangenenzahl steigt ... auf 3000.

31. Abbruch der dritten Isonzo-Schlacht. Sie begann am ... 18. Oktober, erstarrt am Monatschluß, brachte den Italienern ... teinertei Geländegewinn, kostete ihnen aber 150.000 Mann Ver ... luste.

31. Oktober-Beute: Russischer Kriegsschauplatz (bei den drei ... Heeresgruppen Hindenburg, Prinz Leopold von Bayern, v. Linington ... und der selbständigen Armee des Grafen Potjomir) zusammen ... 28.000 Gefangene und 64 Maschinengewehre, bei den österreichischen ... Truppenteilen 26.000 Mann und 44 Maschinengewehre. In Serbien ... (deutsche und österreichische Truppen zusammen unter Oberbefehl ... von Mackensen) 12.000 Mann, 14 Maschinengewehre und 13 Ge ... schütze. Die bulgarischen Truppen außerdem noch fast ebensoviel.

1. Bei Semlitzow, wo die Russen gegen die Armeen des Gra ... fen Potjomir vorübergehenden Erfolg erzielt hatten, nahmen wir im ... Gegenstoß unsere Stellungen, einschließlich des genannten Ortes, ... wieder zurück und machten 2000 Gefangene.

1. An der Strpa machen die Oesterreicher bei Abweisung ... eines russischen Angriffs 1800 Gefangene.

2. Ruhe im Westen, im allgemeinen auch im Osten, nur im ... Bereichsbereich des Generals v. Linington werden die Russen beider ... seits der Straße Ohowo-Izbcharost zu weiterer Rückzug gezwun ... gen und verlieren 600 Gefangene.

2. Welches schnelles Vordringen in Serbien. Ueberstiegen ... der hohen Gebirgskämme (1200—1300 Meter) und Einmarsch in ... das Njawa-Tal; 1500 Gefangene.

Rassauische Nachrichten.

Bierlich.

* Ehrenurkunden. In der Zeit vom 1. Juli bis 30 ... September 1916 wurden von der Handelskammer Wiesbaden 32 ... Ehrenurkunden für 25jährige Tätigkeit in einem Betriebe ver ... liehen. Im Kreise Wiesbaden-Land erhielt eine Ehrenurkunde: Herr ... Karl Selbinger bei der Firma Kalle u. Co. A.-G., Bierlich a. Rh.

* Freigabe von Flaschenspiritus. Vom 1. No ... vember 1916 dürfen nur 25 Hunderteile des früheren Verbrauchs ... an vollständig vergälltem Branntwein für häusliche Zwecke (Bis ... schenspiritus) in den Verkehr gebracht werden. Bis zu 20 Hundert ... teilen sind zu dem bisherigen Preise von 55 Pfg. für das Liter ... gegen Bezugsmarken, die die Gemeindeverwaltungen ausgeben, zu ... liefern, während der Rest bis zu 5 Hunderteilen zu dem gleichfalls ... unanverändert gebliebenen höheren Preise von 1,50 Mark für das ... Liter verkauft werden darf.

* Ueber die geplante Weinpende für die kämpfenden ... Truppen des 18. Armeekorps wird uns mitgeteilt, daß etwa ... 150.000 Flaschen erforderlich sind. Der Versand geschieht in Kisten ... zu je 25 Flaschen, die alle mit zwei Tragleisten versehen sein müssen, ... so daß auch der Transport in die vordersten Stellungen möglich ist. ... Jede Flasche ist mit einer Widmung in Gestalt einer Halskette ... versehen. Die Spende wird sicherlich große Freude bei unseren ... tapferen Kriegeren hervorrufen und ihnen ein neuer Beweis für ... das dankbare Gedenken der Heimat sein. Das stellvertretende Gene ... ralskommando des Armeekorps ersucht um Beschleunigung der Sen ... dungen, die spätestens bis zum 15. November in Frankfurt sein ... müssen, wo die Verteilung und Weiterbeförderung an die in Ver ... tracht kommenden Truppen vorgenommen wird. Ganz abgesehen ... davon, daß jedem Wagon eine Begleitung beigegeben wird, he ... nachrichtlich das genannte Generalkommando jeden einzelnen Trup ... pentell von der Zuteilung. Dieser hat den Eingang der Sendung ... dann später zu bestätigen. Hierdurch wird unbedingt vermieden, ... daß der Wein in Hände kommt, für die er nicht bestimmt ist.

* Der Christbaumgroßhandel hat begonnen. Gegen ... wärtig sind bereits die Händler aus Frankfurt a. M., Wiesbaden, ... Darmstadt, Coblenz, Bingen usw. auf der Christbaumjude. Am ... Odenwald, Speffort, Vogelsberg und Taunus werden schon größere ... Posten abgeschlossen.

* In den Herbstmonaten drängte sich der Güterverkehr auf den ... Eisenbahnen am stärksten zusammen. Während des Krieges macht ... die Bewältigung dieses starken Herbstverkehrs weit größere Schwierig ... keiten, als in Friedenszeiten. Die Eisenbahnverwaltung ist der ... Ansicht, daß die Befriedigung des Güterverkehrs jetzt unbedingt an ... erster Stelle steht, soweit er der Versorgung der für Heereszwecke ... arbeitenden Gewerbebetriebe sowie die Versorgung der Bevölkerung ... mit Lebensmitteln dient. Die Verwaltung hat sich entschlossen, im ... Personenzugverkehr zu Gunsten des Güterverkehrs einige Ein ... schänkungen vorzunehmen. Das reisende Publikum wird das Aus ... fallen einiger Züge gern auf sich nehmen.

* Wiesbaden. Das Schmeien wird — schonfähig! Wohl die ... Verordnung mit dem Pensionschweien und der schwögenen Fris als ... Selbstführer führt, zeigt folgende Tatsache: Vor einigen Tagen hat ... man hier auf dem Partierballon eines besseren Hauses einen ... Schweinefall erbaut, in welchem jetzt ein edles Porzietier ... 6 Wochen Pension bezogen hat. Dann wird es dem Meister des ... Regiers als Hauschwein geopfert werden, wenn es nicht vorher ... infolge der guten Behandlung freipiert ist.

* Wiesbaden. Eingebrochen wurde in der Nacht zum Samstag ... in dem Jigarengeßhäft Klaus in der Bahnhofstraße. Aus der ... Kasse wurden etwa 120 Mark entwendet. Von den Waren wurde ... nichts mitgenommen. Auch in anderen Läden in der Bahnhofstraße ... soll versucht worden sein, einzubrechen.

— Der Orden Pour le merite wurde dem Generalleutnant von ... Conta, Führer eines Armeekorps, verliehen. Generalleutnant von ... Conta war in den Jahren 1907—1911 Oberst und Regimentskom ... mandeur des Pfl.-Regis. Nr. 80.

fc. Am 1. November d. Js. sind zehn Jahre vergangen, seitdem ... der Personenbahnhof Wiesbaden eröffnet wurde. Ein bedeutungs ...

voller Tag, der den Anstich Wiesbadens an den unmittelbaren durchgehenden Verkehr brachte. Während in den ersten Jahren der Jugerkehr von Frankfurt und Mainz nach Wiesbaden und umgekehrt auf je nur einem Gleise ausgeführt wurde, sind bald nachher noch zwei besondere Gleise für die Richtungen Biebrich-Ost - Wiesbaden und umgekehrt ausgeführt. Dies hat sich ganz besonders bewährt und ermöglicht die bald eingeführte Fernverkehr der auf diesen Strecken verkehrenden Züge vollkommen betrieblicher. Als ein weiterer Fortschritt im Verkehr ist die vor einigen Jahren eingeführte Fahrt von Triebwagen auf der Strecke Mainz, Wiesbaden, Kiedesheim anzusprechen, die tatsächlich eine Verkehrsfläche ausfüllte, sobald sie an Sonn- und Feiertagen durch Personenzüge ersetzt werden. Und sobald die Friedensglocken läuten, soll der Triebwagenverkehr auch auf die Linien Wiesbaden-Erbenheim bezw. bis Luringen, und Wiesbaden-Hörsheim, letztere Station gleichsam die Scheide des Ortsverkehrs zwischen Frankfurt, Mainz und Wiesbaden, sowie auf die Linie Wiesbaden-Hochheim-Umgebungsbahn-Rainz ausgedehnt werden.

fc. Der 18jährige Wegerehrliche Wilhelm K. und der ebenso alte Arbeiter Heinrich R. von hier trieben sich kürzlich in den Anlagen in der Wilhelmstraße umher und verlangten von dem ihnen begegnenden Rentner L. D., hier wohnhaft, Geld. Dieser verweigerte es und drohte mit Polizei. Die Burschen eilten aber nach D.s Wohnung und stahlen Gegenstände im Werte von über 300 Mark. Bei ihrem Verhör vor der Polizei behaupteten beide, D. habe widernatürliche Unzucht mit ihnen getrieben, weshalb sie ihn erpreßt und bestohlen hätten. Gegen D., der Vater von fünf Kindern ist, und dessen ältester Sohn als Offizier im Felde steht, wurde deshalb auch Anklage erhoben. Die Strafkammer verurteilte K. und R. wegen schweren Erpressungsversuchs und schweren Diebstahls zu je sechs Wochen Gefängnis, ihr „Opfer“ erhielt eine Woche Gefängnis wegen widernatürlicher Unzucht. Während K. bei D. in Betracht seine perversen Reigungen und große Nervosität.

we. In dem Zweiggeschäfte einer Kaffee-Handlung wurde auf Grund einer erstatteten Anzeige eine größere Zahl Büchsen mit Desfordinen wegen Erhebung wucherischer Preise polizeilicherseits beschlagnahmt. Mit der Affäre werden sich die Gerichte noch zu beschäftigen haben. — Die Höchstpreisverfügung bezüglich des Obstes hat zu seltsamen Erscheinungen geführt. Man bemerkt auf dem Markt sowohl wie in den Verkaufsläden Kefel, welche als Tafelobst angesehen werden sollen und für die daher die festgesetzten Höchstpreise außer acht gelassen werden, die ebendamals minderwertiges Wirtschaftsobst angesehen wurden, während das Wirtschaftsobst als solches nahezu vollständig aus dem Kleinhandel verschwunden ist. Als heute vormittag ein hiesiger Obsthändler auf dem Wochenmarkt bei einer Höckerin auf derartiges Obst stieß, welches zu 30 Pf. verkauft wurde, machte er kurzen Prozeß, rief die Polizei herbei und diese ordnete unter Androhung der andernfallsigen Beschlagnahme den Verkauf zu 17 Pf. pro Pfund als dem Höchstpreise für Wirtschaftsobst an. Im übrigen war die Zufuhr an Kefeln heute eine ziemlich unbedeutende. — Die Fertigstellung der neuen Bauten an der Wiesbaden-Biebricher Schweinefleischfabrik hat, weil die Materiallieferungen nicht eingehalten werden konnten, eine recht unliebsame Verzögerung erfahren. Heute stehen die Bauten unmittelbar vor ihrem Abschluß.

— Bei der am Samstag erfolgten Neuwahl der Abgeordneten des Stadtfreies Wiesbaden für den Kommunalparlament wurden die Abgeordneten Justizrat Albert, Justizrat v. Ed., Oberbürgermeister a. D. Dr. v. Ubell und Stadtrat Frank wieder, Justizrat Fritz Siebert und Oberbürgermeister Geheimrat Finanzrat Dr. Bläffing neugewählt.

we. Heute hat die Stadt mit ihrer Weinlese begonnen. — Das Obst fehlt heute vormittag auf dem Markte, abgesehen von den geringen Mengen, welche die Höckerinnen gebracht hatten, vollständig. — Während der Nacht von Freitag auf Samstag, aus der wir bereits zwei Einbruchsdiebstähle melden konnten, ist weiter in vier Gebäuden an der Rhein- und Bahnhofstraße eingebrochen worden. In allen Fällen wurden Registrierkassen erbrochen und Barbeträge erbeutet. In einem Gebäude wurde sogar die Registrierkasse mitgenommen, über die Rheinstraße getragen und auf das alte Bahnhofsgebäude geworfen. Die Diebe sind augenscheinlich in allen Fällen dieselben und zwar Leute, die auswärts wohnen und am Tage nur Geldrollen geben. Was diese Diebstähle sowie manche der in der letzten Zeit verübten auszeichnet, das ist ihre große Verwegenheit. Eingebrochen wird in einer Nacht an fünf, sechs Stellen, überall wo sich nur eben die Gelegenheit bietet. Begünstigt werden sie außer durch die nach 12 Uhr auf der Straße herrschende Dunkelheit, insbesondere durch die starke Verminderung der den öffentlichen Sicherheitsdienst verkehrenden Polizeikräfte und soweit es sich um solche auf einzel liegenden Gebäuden handelt, durch das Fehlen der Polizeihunde, die sämtlich zu militärischen Zwecken abgegeben werden mußten.

fc. Nästften. Die Gendarmerie nahm hier eine Frau aus Oberhahnheim fest, die in Nachtsachen einen Schloßord voll Butter, Eier, Blutwurst und unausgebackenes Schweinefleisch zusammengepackt hatte.

Frankfurt. Die Verdachtsmomente häufen sich immer mehr, daß als Mörder der Frau Lühmann ein Soldat in Frage kommt und zwar ein Kraftfahrer. Die Ermordete ist in der letzten Zeit öfters mit einem solchen gesehen worden. Wie die Ermittlungen ergaben, ist der tödliche Schlag mit einem bolscharartigen Messer, vielleicht einem Seltengewehr, ausgeführt worden. Gestern und heute erfolgten bereits verschiedene Gegenüberstellungen mit Kraftfahrern. Auch sonder in den Nachbarhäusern der Wirtschaft zahlreiche umfangreiche Vernehmungen statt.

— Die Stadtverordneten wählten den Stadtsyndikus Dr. Wandmann aus Mannheim zum beabsichtigten Stadtrat. Zuvor waren in der öffentlichen Sitzung 30 000 Mark für Weihnachtsbesuchen an die Frankfurter Kriegsteilnehmer und eine Erhöhung der Feuerungszulagen für städtische Arbeiter usw. um monatlich 20 000 Mark einstimmig angenommen und eine Erhöhung der Hundsteuer, die vom Magistrat auf Vorschlag von Batockis beantragt worden war, an den Finanzausschuß verwiesen worden, nachdem sich Rechner aller Parteien entschieden gegen derartige Steuer ausgeprochen hatten, die sie als Erbschaftsteuer bezeichneten.

— Die Kriminalpolizei verhaftete eine ganze Gesellschaft junger Burschen aus Berlin, die unter „Führung“ des 17jährigen Kaufmannslehrling Hans Trabert aus Halle a. S. eine Vergnügungsfahrt nach hier unternommen hatte. Die Kosten der Reise bestritt Trabert, der seinem Geschäftshause in Halle mit 2700 Mark durchgebrannt war.

fc. Zu der Meldung, daß die letzte dahier abgehaltene Milchkonferenz ergebnislos verlaufen sei, wird uns von beteiligter Seite mitgeteilt: Die Konferenz hatte das Ergebnis, daß der Preis pro Liter Vollmilch auf 30 Pfennig und der pro Liter Magermilch auf 20 Pfennig frei Bahnhof der Empfangstation bestimmt wurde. Die Erhöhung wird eintreten, sobald mit dem Milchhandel eine Verständigung erzielt worden ist. Damit hat aber die Konferenz nichts zu tun.

fc. Der fohnenflüchtige Pionier Hartmann Dauth, gebürtig aus Frankfurt a. M., der einem Wandsturz in Erbenheim 846 Mark unterworfen hatte, wurde in Frankfurt a. M. festgenommen. Von dem unterschlagenen Geld hatte er noch 250 Mark in der Tasche.

Wiedergerichten. Lehrer Robert Knügel, der Sohn des Färbers Wilhelm Knügel in Dillenburg, war i. Jt. nach Tagen banger Ungewissheit von seinem Truppenteil als geflohen gemeldet, und von Kameraden war den Angehörigen bestätigt worden, daß ihr Sohn infolge Kopfschusses bei einem Sturmangriff an der Somme am 21. September einen schnellen Tod gefunden habe. Daraufhin erfolgte Todesanzeige in diesem Blatte am 16. Oktober. Heute kommt nun mit Datum vom 20. September und Poststempel: Paris, 20. Oktober von dem Totgewähnten aus französischer Gefangenschaft eine eigenhändige Postkarte. Es geht ihm gut; seine Adresse werde er angeben, sobald sie ihm bekannt ist; man möge seine näher bezeichnete Sachen bei der Kompanie einfordern und möglichst bald versenden, mit ihm in Verbindung zu treten. — Die Freude der durch den Tod des einzigen Sohnes niedergebeugten Eltern und der übrigen Angehörigen kann man sich schwer vorstellen!

Merke! aus der Umgegend.

— Mainz. Der hiesige Kleiniermarkt zeigte gestern wiederum eine sehr gute Beschickung in Geflügel aller Art, sowie in Stall-

hasen zur Zucht und zum Schlachten. Trotz der permanenten Preisnot fanden sich jedoch bei den geradezu phantastisch hohen Preisen nur sehr wenige Käufer ein. Die meisten Tiere mußten von den Besitzern wieder mitgenommen oder zu billigeren Preisen später an Wildpretbhandlungen abgesetzt werden. Doch den glücklichen Besitzern der sonst recht begehrten Tiere nachgerade jedes gesunde Maß in der Preisforderung da und dort abzugehen scheint, dürfte aus nachstehenden Zahlen zu ersehen sein. Für eine Ente wurden nicht weniger als 35 Mark gefordert und für einen Stallhasen gar 30 Mark. Ein besonders schöner Zuchthase wurde gar mit 60 Mark bezahlt.

Bermischtes.

Das „Reisebenteuer“ eines biederen Schuhmachermeisters von Groß-Ruheim wird gegenwärtig viel beachtet. Um sich mit Vorwürfen für den Winter einzudecken, wanderte er mit einem Rucksack in den Speßart. Er hatte Glück, schneller als er gedacht, war das Ränzlein mit Lebensmitteln gefüllt. Ehe er aber mit feinen Hamsterorräten heimtrötte, stürzte er sich in der Wirtschaft eines Speßartdörchens bei Schaffenburg. Hier machte er die Bekanntschaft eines Mannes, der sich erbot, ihm noch weitere Lebensmittel gegen ein paar Schoppen Gerstensaft zu besorgen. Das leuchtete dem Schuhmacherlein ein, flugs gab er dem einkaufenden Freunde 35 Mark und — sah den Freund und das Geld niemals wieder.

„Gemütsmenschen“. Unter dieser Epithete erzählt das „Neufahrer Stadtblatt“ folgende recht bezeichnende Episode vom Samstag-Bochsemarkt: Hatte da eine Familie mit Mühe und Not einen Posten Weißbrot erstanden. Der betreffende Verkäufer war gerade dabei, die jetzt so sehr begehrte Ware vor dem Hause der Käuferin abzuladen, als sich eine vorübergehende Dame freundlich nach dem Preise erkundigte. „Nur 6.50 Mark, lieber Mann?“, rief sie ganz erkaunt aus, „nein, das ist ja viel zu wenig; bringen Sie das Brot lieber zu mir, ich gebe Ihnen acht Mark!“ Worauf das Geschäft perfekt wurde und die erkaunte Familie das Nachsehen hatte.

Für 12 Kinder die Ehrenlegion. Ueber einen neuen Versuch, die Geburtenzahl Frankreichs zu heben, wird aus Paris berichtet. Der französische Kammer ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, jeder französischen Mutter, die zwölf Kindern das Leben schenkt, die Ehrenlegion zu verleihen. Bei schlechtem Betragen kann die Auszeichnung wieder entzogen werden.

Im „Tag“ teilt Dr. Leutwein mit, daß auch die Traurige an die Goldanfaufstelle abgegeben werden sollten. Der Goldwert der Traurige soll 150—200, nach anderen Berechnungen 250 bis 300 Millionen Mark betragen. Betrachten wir die Angelegenheit nicht von der sentimentalischen Seite, sondern von der volkswirtschaftlichen Seite. Da zeigt sich sofort klar, daß allein der Traurige ohne Schädigung des Volkswirtschaftens eingeschmolzen werden kann. Er besteht in der Regel aus Dutatsgold und repräsentiert seinen Kunstwert, während Goldwaren oft den fünf- und mehrfachen Wert ihres meist 14karätigen Goldgehaltes besitzen. Selbst bei einfachen Uhrketten muß man 100 v. H. Verlust rechnen.

Die Kriegsnot deutscher Zeitungen. Die Rückwirkung des Krieges auf die deutschen Zeitungen erhellt aus folgenden Angaben, die das Generalsekretariat des Vereins deutscher Zeitungsvorleger gemacht hat: Seit Beginn des Krieges bis Mitte Mai 1916 hatten 221 Tageszeitungen dauernd ihr Erscheinen eingestellt. Bis Anfang Oktober ds. Js. haben sich noch 26 weitere hinzugesellt, zusammen also 247 Tageszeitungen. Für die bestehenden Blätter haben sich die materiellen Schwierigkeiten außerordentlich verschärft. So sind die für den Betrieb in Betracht kommenden Teile seit Kriegsbeginn um 300 bis 800(!) v. H. Drucksachen um 30 bis 150 v. H., speziell die Rotationsdruckfarbe um 75 v. H. gestiegen! Auf die Seherlöcher, die durch den deutschen Buchdruckerlohn festgelegt sind, ist eine tarifmäßige Steigerung nicht erfolgt, wohl aber haben die Buchdrucker bezw. die Zeitungsvorleger freiwillig Kriegszulagen gemährt. Die Papierpreise haben seit Mitte Mai im zweiten Quartal d. J. eine Steigerung bis zu 100 v. H. und mehr gegenüber dem Friedenspreise erfahren. — Nach dieser Uebersicht kann somit wohl ohne Uebertreibung gesagt werden, daß das deutsche Zeitungsgewerbe mit an der Spitze materieller Opferbereitschaft für das große Ganze des Vaterlandes steht.

Heitere Szenen im Eisenbahnbüro. Dem „Frankfurter Gen.“ schreibt man: Bei den Meldungen der vielen Frauen und Mädchen um Stellungen beim Eisenbahn-Fahrpersonal kommen oft seltsame Szenen vor. 1. Bild: Eine feingepuderte Dame tritt ins Dienstzimmer und legt den Kiemer auf: „Ich habe gehört, daß Damen für D-Züge gesucht werden.“ „Damen nicht, aber Frauen, die arbeiten wollen und können. Nicht etwa nur für D, sondern für alle Züge als Hilfskraftschaffnerinnen.“ „Für alle Züge gebe ich mich nicht her, allenfalls für D-Züge.“ — „Die einzustellenden Frauen müssen alle Züge, also Personen-, Eis-, D- und auch Güter- und Güterzüge begleiten; eine Auswahl ist nicht zugelassen.“ — „Rein, aber so etwas!“ (Seht ihren Kiemer ab und verschwindet.) — 2. Bild: Eine stämmige Landmaid kommt herein. „Is des hier, wo die Mädchen für zum Fahren angenommen werden?“ „Jawohl.“ „Ei, ich möcht mich melle. Mei Better war auch uf der Eisenbahn. Der hot gefoat: „Als fort, hat er gefoat, wirst sehe, was de mecht!“ — „Haben Sie denn Ihre Papiere bei sich?“ — „Alles da, aber ich mecht nur bei Tage fahren.“ — „Deshalb können wir keine besonderen Tageszüge einrichten. Weshalb wollen Sie denn nicht nachts fahren?“ „Ei, ich fercht mich nachts so.“ — „Darauf kann keine Rücksicht genommen werden. Wo wollen Sie auch nachts fahren oder nicht?“ — „Kaa; ich tuns net.“ — „Dann können Sie nicht eingestellt werden.“ — „Des hot net viel zu sage; eich heurat nächstens doch.“ — „Aa, dann brauchen Sie sich ja nachts nicht mehr zu fürchten!“ — „Achso!“ Die Maid verschwindet.

Die Geschichte eines Hasenbratens. Ueber ein erstaunliches Jagdergebnis erhält die „Voss. Ztg.“ die folgende launige, aber wahrheitsgetreue Schilderung: Herr Bankier Meyer vom Kurfürstendamm kam in dieser feierlichen Zeit auf den guten Gedanken, dem Familienmittagsessen durch einen auf dem eigenen Jagdgelände geschossenen Hasen erneuten Glanz zu verleihen. Mit Munition und Nahrungsmittelvorrat versehen, begab er sich auf sein Jagdgebiet in der Nähe Berlins. Und das Jagdglück war ihm günstig: es führte ihm einen stattlichen Reiter Lampe vor die Füße, der im wohlgezielten Feuer sein nicht mehr ganz junges Leben aushauchte. Kaum hatte Herr Meyer mit seiner Beute die Strohen des nahen märkischen Städtchens wieder betreten, als sich der Ortspolizist nahe und mit finsterner Miene Auskunft forderte, wohin er mit dem Hasen wolle. Herr Meyer erklärte, daß er den Hasen auf seinem eigenen Jagdterrain erlegt habe und ihn nun zum Selbstverbrauch nach Berlin mitnehmen wolle. „Is nicht!“ entschied der Ortspolizist. „Alles erlegte Wild, das hier eingeführt wird, muß laut Bestimmung dem hiesigen Wildpretbändler förmlich überlassen werden!“ Herr Meyer blieb schließlich nichts übrig, als sich zum Wildpretbändler zu begeben und ihm den Hasen anzubieten. Dieser erklärte sich sofort bereit, den Hasen zu nehmen und den demütig festgesetzten Preis von 2.50 Mark zu zahlen. „Gut“, sagte Herr Meyer, „aber ich laufe ihn sofort wieder zurück, da ich ihn in Berlin verpfeifen will.“ „Wie Sie wollen“, entgegnete der Wildpretbändler, „aber Ihnen kostet er jetzt 6 Mark.“ Wirklich befälligte der noch anwesende Ortspolizist, daß dem Kaufmann das Recht zustehende für seine „Unkosten“ und „Auslagen“ sowie den Geschäftsgewinn 3.50 Mark für jeden Hasen zu berechnen, und Herr Meyer mußte außer den vom Kaufmann erhaltenen 2.50 Mark noch weitere 3.50 Mark zahlen. Zufutend war er im Begriff, sich in den Vorortzug nach Berlin zu setzen, als ihn eine kräftige Hand am Rockzipfel ergriß und ihn wieder ins Freie zog während der Zug abfuhr. Der Mann mit der roten Mütze schrie ihn an: „Wohin wollen Sie mit dem Hasen?“ Verzweifelt erzählte Herr Meyer nun die ganze Geschichte der Wildpretbänderei des Stationsvorstehers, er habe Anweisung, darauf zu achten, daß kein Wild ausgeführt werde; nur die Leber dürfe Herr Meyer nach Berlin mitnehmen, den Hasen selbst müsse er an Ort und Stelle verpfeifen. — Als Herr Meyer dann wieder zu sich kam, lehrte er in das Hotel des Städtchens ein und telegraphierte seiner besseren Hälfte, sie möge einpacken und auf einige Tage zu ihm aufs Land kommen.

Neueste Nachrichten.

Der Montag-Tagesbericht.

W.B. Amlich. Großes Hauptquartier, 30. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf vielen Stellen der Front nördlich der Somme lag von uns kräftig erwidertes feindliches Feuer.

Bei einem Angriff auf der Linie Les Bœufs—Morval gelang es dem Gegner, seinen Angriff in unseren vordersten Graben östlich Les Bœufs nach Süden in geringer Ausdehnung zu erweitern; an allen anderen Punkten, an welchen er durch unser Sperrfeuer hindurch vorwärts kam, wurde er blutig abgewiesen.

Auf dem Südufer der Somme wurde das Gehöft La Maisonette und die sich von dort nach Biaches hinziehenden französischen Stellungen in frischem Angriff durch das aus Berlinern und Brandenburgern bestehende Infanterie-Regiment Nr. 359 gestürmt, nachdem die durch Beobachtungsflieger vortrefflich unterstützte Artillerie wirkungsvoll vorgearbeitet hatte. 412 Gefangene, darunter 15 Offiziere, sind eingebracht.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Nordostfront von Verdun hielt der Geschützkampf an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Ein russischer Massensturm, durch stärksten Munitionseinatz vorbereitet, brach westlich von Pustomny und bald darauf auch östlich von Szekow gegen unsere Stellungen vor. Beide Angriffe scheiterten in unserem Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Waldkarpaten und den südlich anschließenden ungarisch-rumänischen Grenzgebirgen herrschte, abgesehen von Patrouillenfälligkeit, bei regnerischem Wetter Ruhe.

Südlich des Roten Turm-Passes wurden Erfolge hannoverscher und mecklenburgischer Jäger vom Vortage erweitert, mehrere jah verteidigte rumänische Höhenstellungen im Sturm genommen.

Aus den letzten Kämpfen in dieser Gegend sind 18 Offiziere und über 700 Mann gefangen zurückgeführt worden.

Südwestlich des Sjurduf-Passes haben die Rumänen eine unserer Seitenkolonnen zurückgebrängt.

Balkanriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

In der Nord-Dobrußja stehen unsere verfolgenden Abteilungen in Führung mit russischer Infanterie und Kavallerie.

Mazedonische Front.

Nach starker Artillerievorbereitung griffen gestern mehrmals serbische und französische Truppen an der Cerna, zunächst in Schmalen, dann in breiteren Abschnitten, die deutschen und bulgarischen Stellungen an; im Sperrfeuer, nördlich von Belfeselo durch Gegenstoß, mißlangten die Angriffe vollkommen. Ebenso vergeblich blieben die Vorstöße bei Kenaal und Gradensica.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Anzeigen-Teil.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 1. November ds. J., werden im Distrikt Erbsen oder Nauroder Gemeindevald vormittags 9 Uhr anfangend an Ort und Stelle öffentlich versteigert:

135 Stück Schälholzstangen III. Kl. 120 IV. Kl.

49 Rm Eichen-Schälholz-Knüttel 13940 Schälholzwehlen.

Zusammenkunft an der Kastanienallee auf der Straße Nauroder Bierstadt. 748

Nauroder, den 26. Oktober 1916. Der Bürgermeister: Hadenberger.

für den Monat Oktober haben nur noch wenige Tage Gültigkeit. Kaufen Sie deshalb bald ihre 259a

Seifen-Fein-Seife
Keine K. A. Ware
Karten 1 Stück 85 Pf. 3 Stück 2.40 Mk.
Mohren-Apotheke Mainz
Schloßstrasse gegenüber Tietz

Lehrlinge Zigaretten
direkt von der Fabrik zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverk. 1.8 Pf 1.40
100 " " " 3 " 2
100 " " " 4 " 2.20
100 " " " 4 1/2 " 3
100 " " " 6 1/2 " 4.30
ohne jed. Zuschlag f. neue Steuer- und Zollerhöhung
Zigarettenfabrik
Haus G. 10 H. Telefon A 2999
KÖLN, Ehrenstraße 34.